Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 54 (1998)
Heft: 4

Artikel: Männerbündisches
Autor: Fukuyama, Francis
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-844498

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

untergebracht und von Lehrerinnen geführt, die ihren Beruf in der Oeffentlichkeit nicht mehr ausüben durften. In den verbleibenden Schulen soll ausschliesslich der Koran unterrichtet werden und die Schülerinnen dürfen nicht älter als acht Jahre sein. Quelle: Ms IX-2

MÄNNERBÜNDISCHES

Die gute alte Zeit gab es genau so wenig wie den "edeln Wilden", der im 18. Jahrhundert durch die europäische Literatur geisterte. In den Menschen schlummert ein enormes aggressives Potential, der Holocaust ist leider kein Einzelfall, sondern er hatte schon vor 100'000 Jahren nachweisbare Vorläufer. Nach neuesten Forschungsergebnissen scheinen die mehr oder weniger gewalttätigen "Männerbünde" gar genetisch bedingt, höchste Zeit also, dass Frauen in der Weltpolitik zum rechten sehen, fordert Professor Francis Fukuyama.

Im Gegensatz zu den Vorstellungen Rousseaus (1712-1778), wonach die Zivilisation den Menschen verderbe und er von Natur aus gut sei, gilt es wohl mit der Einsicht zu leben, dass Gewalt allgegenwärtig ist und überall und immer aufflackern kann. Die Bilanz wühlt auf: Gemäss neuen Untersuchungen scheinen nur 10-13% der sog. Naturvölker friedfertig zu sein. Bei den Yanomamö in Venezuela starben 30% der Männer durch Gewaltakte, die einst als "harmlos" gefeierten !Kung in der Kalahariwüste weisen eine höhere Mordrate auf als New York oder Detroit.

GESCHLECHT UND BIOLOGIE

Die blutigen, völkermörderischen Zusammenstösse in Ruanda, Bosnien, Afghanistan oder Liberia verliefen stets nach ähnlichen Mustern. Männerbündische Gruppierungen brachten sich gegenseitig aufs brutalste um. Wenig optimistisch stimmt, dass Beobachtungen bei Schimpansen ähnliche Verhaltensmuster aufzeigen.

Im Rahmen der Gleichstellungs- und Gleichberechtigungsdebatte entstanden in den letzten Jahrzehnten zahllose Studien über das Verhalten von Männern und Frauen, von Buben und Mädchen. Sie kamen fast ausnahmslos zum Schluss, dass Buben in Wort und Tat, selbst in ihren Träumen, aggressiver als Mädchen sind. Besonders fällt dies im Alter zwischen 15 und 30 ins Gewicht. Dass vereinzelte Frauen ebenfalls ganz schön aggressiv sein können, bewiesen Margret Thatcher oder Indira Gandhi. Nach Fukuyama ist es kein Zufall, dass gerade solch aussergewöhnliche Persönlichkeiten in einer patriarchalen Gesellschaft Karriere machten. Sie schlugen die Männer gewissermassen mit deren eigenen Waffen.

Jede Gesellschaft versucht auf ihre Weise, das Phänomen Gewalt zu kanalisieren. Gewisse afrikanische Völker beispielsweise ermuntern die "Klasse der jungen Krieger", als Tapferkeitstest das Vieh des Nachbarvolkes zu stehlen. Inzwischen kann es sich die Welt nicht mehr leisten, dass sich junge Männer ihr Sozialprestige auf dem Umweg über kriegerische Heldentaten erwerben. Da sich die Menschheit in absehbarer Zeit kaum grundlegend ändern wird, müssen Mittel gefunden werden, um die Aggressivität - wie bei den Viehdieben - einigermassen unter Kontrolle zu halten. Sie nach aussen, eben auf Nachbars Herde abzuleiten, geht allerdings nicht mehr, sobald mit Atombomben experimentiert wird.

FRIEDFERTIGE FRAUEN?

FRANCIS FUKUYAMA: WHAT IF WOMEN RAN THE WORLD? IN: FOREIGN AFFAIRS, SEPTEMBER/OCTOBER 1998, SEITE 24 FF.

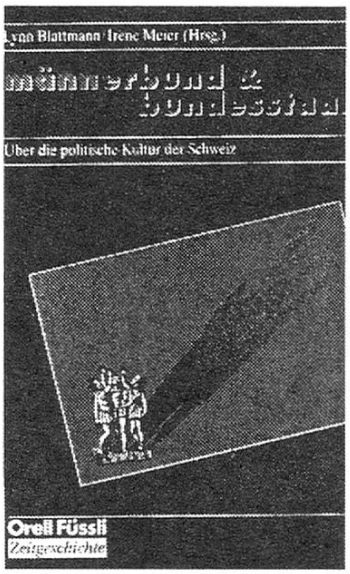
Fukuyama ist überzeugt, dass sich die wachsende Beteiligung der Frauen an der Weltpolitik positiv auswirkt. Amerikanerinnen unterstützten alle Kriege dieses Jahrhunderts weniger begeistert als Amerikaner, anlässlich des Golfkrieges fanden 54% der Männer, aber nur 45% der Frauen, dass es wichtig sei, eine überlegene Weltmacht zu bleiben. Bislang wurde der Einfluss des Frauenstimmrechts auf Gestaltung und Entwicklung der Aussenpolitik von der Wissenschaft nicht als entscheidender Faktor wahrgenommen.

Da in den Demokratien die Geburtenrate sinkt, haben Frauen als Mütter zudem ein grösseres Interesse als je zuvor, ihre

Söhne nicht im Krieg zu verlieren. In den armen Ländern der restlichen Welt sind die Verhältnisse leider grundlegend anders, vor allem in jenen Gegenden, in denen zusehends weniger Mädchen zur Welt kommen. Da dürften sich die Frauen tendenziell eher noch weniger Gehör verschaffen können als bis anhin.

SCHWEIZER MÄNNERNBÜNDE

Das Thema der Männerbünde liegt offensichtlich in der Luft. Zum Bundesjubiläum erschien eine Publikation, die sich mit der typisch schweizerischen Ausprägung dieses Phänomens auseinandersetzt. Im fortschrittlichen Schweizer Staat "hielt sich die Abwehr gegen Frauen und "Weibliches" besonders zäh", schreibt die Historikerin Lynn Blattmann, die seit Jahren kompetent, hartnäckig und witzig Männerbündisches aufspürt. Unter ihrer Leitung entstand eine Serie von Aufsätzen, in denen verschiedene Autorinnen nicht nur Wohlvertrautes wie die Armee, sondern auch Schützenfeste, Studentenverbindungen oder Stammtischrunden unter die Lupe nehmen. Ein letzter Abschnitt befasst sich mit dem "Bundesstaat und den Frauen". Männerbünde prägen weiterhin unseren Alltag, ob wir es wollen oder nicht, wie das Zitat einer Journalistin am Ende des Buches illustriert: "Wenn ich spüre, dass meine Kollegen lieber allein ein Glas Wein trinken wollen, finde ich es sehr schwierig zu sagen, ich gehe doch mit, - viel schwieriger jedenfalls, als Lohngleichheit zu verlangen." (Seite 240)



LYNN BLATTMANN, IRÈNE MEIER (HRSG.): MÄNNERBUND UND BUNDESSTAAT. UEBER DIE POLITISCHE KULTUR IN DER SCHWEIZ. ZÜRICH 1998

AUSBLICK

Demokratie und moderner Kapitalismus bringen aggressive Wünsche nicht zum Verschwinden, doch eröffnen sie friedliche Wege, um sie auszuleben. Sport und Wissenschaft, Wirtschaft und Kunst bieten sozial nützliche Felder, in denen sich der Wettbewerb austoben kann. Auch hier ist nicht jeder der erste... Der Wirtschaftswissenschaftler Rober Frank weiss Rat: "Winzige Frösche" sollen sich nicht in allzu grossen Teichen abmühen, sondern in kleinere ausweichen, wo sie grösser erschienen. Im übrigen sorgen Gesetze, Institutionen und Verhaltensregeln in der westlichen Welt für die nötigen Schranken, meint Fukuyama verhalten optimistisch.